

Gemeinde-Ehrenamt besser als sein Ruf



INSTITUT FÜR WEITERBILDUNG
der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten
Ein Institut an der
Theologischen Hochschule Friedensau

Ergebnisse einer Umfrage

Das Testergebnis zeigt eine normale Verteilung. Das bedeutet: Die überwiegende Zahl der Ehrenamtlichen fühlt sich in ihrer Aufgabe wohl.

Wie zufrieden sind die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in unseren Gemeinden? Sind sie ausgebrannt im Ehrenamt? Dieser Frage ist das Institut für Weiterbildung (IFW) auf drei Vereinigungskonferenzen (Niedersachsen, Baden-Württemberg und Nord-

rhein-Westfalen) nachgegangen. Die Ergebnisse der Umfrage sind klar: Nein, sie engagieren sich ganz normal, sind mehrheitlich weder überengagiert noch ausgebrannt. Sie können gut auf sich selbst achten, sind mit den organisatorischen und menschlichen Rahmenbedingungen zufrieden und bekommen für ihren Einsatz etwas zurück, das sie zufriedenstellt.

Unsere Freikirche lebt gut vom Ehrenamt. Dafür gibt es zwei einleuchtende Erklärungen: eine theologische und eine menschliche. Die Schreiber des Neuen Testaments geben die theologische Begründung dafür: Jeder Christ setzt sich als Teil der königlichen Priesterschaft (1 Ptr 2,9) mit den vom Geist Gottes verteilten Gaben freiwillig und großzügig zu Gottes Ehre und zum Wohl anderer – innerhalb und außerhalb der Gemeinde – ein (vgl. 1 Kor 12 u.a.).

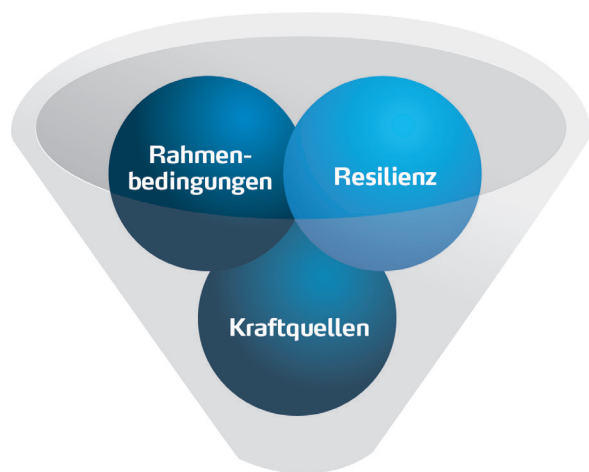
Der zweite Grund sind die Motive des Menschen, durch sein Engagement die Gesellschaft im Kleinen mitzugestalten, Gemeinschaft zu erleben und dort etwas zu bewegen, wo sonst keiner zupackt.

Ehrenamtliche erwarten dafür Freude an ihrem Engagement und ein Team von sympathischen Mitarbeitern. Sie möchten durch ihr Ehrenamt einen Nutzen schaffen, zum Gemeinwohl beitragen, sowie ihre eigenen Erfahrungen und Kenntnisse erweitern. Sie haben heute klare Erwartungen und achten auf die Bedingungen, unter denen sie mitarbeiten.

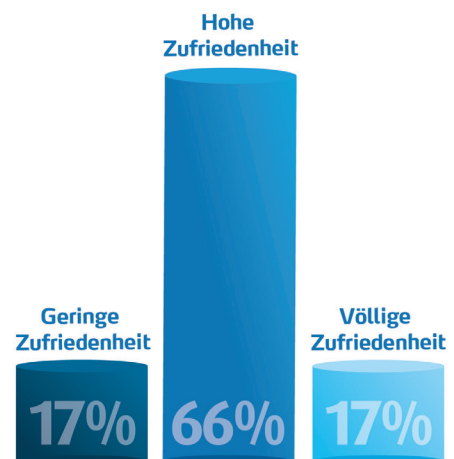
Die Umfrage

Wir haben 80 aktive Frauen und Männer in unseren Gemeinden befragt. Die Ergebnisse dieser aussagekräftigen Umfrage sind in allen Vereinigungen gleich. Drei Faktoren (mit einer guten statistischen Normalverteilung und einer hohen internen Konsistenz) prägen die Zufriedenheit unsere Ehrenamtler. Das heißt konkret, die Mehrzahl von ihnen sagt von sich:

1. Die Rahmenbedingungen unserer Mitarbeit in der Gemeinde stimmen: Wir können unsere Gemeinde mitgestalten, erleben soziale Gemeinschaft im Ehrenamt, bekommen Wertschätzung und Anerkennung, fühlen uns in unserem Engagement unterstützt und schätzen das gute soziale und theologische Klima in den Gemeinden.



Zufriedenheit im Ehrenamt



**Zufriedenheit im Ehrenamt
als normale Verteilung**

2. Wir haben eine gute Resilienz (Widerstandsfähigkeit): Wir erleben unseren Einsatz als motivierend und gesund. Wir können Misserfolge gut verarbeiten und es bleibt uns genügend Zeit für die Dinge, die uns auch noch wichtig sind.

3. Wir kennen unsere Kraftquellen: Wir sind im Ehrenamt von einem starken Netzwerk getragen. Wir sind mit unserem Leben in Familie, Beruf und Ehrenamt gleichermaßen zufrieden. Wir fühlen uns eng mit Gott und der Gemeinde verbunden. Wir kennen unsere Kraftquellen und können Familie, Beruf und Ehrenamt freudig miteinander verbinden.

Damit haben unsere ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eine gute und solide Grundlage. Sie haben genügend Eigenmotivation für ihre Mitarbeit, und niemand muss sie zum „Jagen tragen“. Im Gegenzug für ihren Einsatz erfahren sie Sinn, Freude und Beziehungen zu anderen Menschen.

Diese normale Verteilung der Ergebnisse in unserer Umfrage bedeutet aber auch, dass es ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gibt, deren Zufriedenheit stark leidet. Sie leiden unter den Rahmenbedingungen in der Gemeinde, sind kaum noch widerstandsfähig und erleben die Anforderungen zwischen Familie, Beruf und Ehrenamt als belastend. Das Verhältnis von Einsatz und Lohn ist aus dem Gleichgewicht geworfen. Einigen merkt man es vielleicht an, von anderen wären wir vielleicht überrascht, wenn wir sie fragen und sie uns offen antworten würden.

Die Aufgabe als Leiterinnen und Leiter, Pastorinnen und Pastoren in den Ortsgemeinden ist es, die menschlichen und organisatorischen Rahmenbedingungen so zu gestalten, dass wir den ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gegenüber „zahlungsfähig bleiben“. Dann profitieren alle davon: die Ehrenamtler, die Leitung, die Gemeinde, die Menschen in unserer Stadt.

Überarbeiteter Test für alle Ehrenamtlichen

Wir haben unseren Test aufgrund der Ergebnisse weiter verbessert. In seiner neuen Fassung steht

Beispiele aus der Umfrage

- Zu Faktor 1 (Rahmenbedingungen): Die Gemeinde zeigt mir, dass sie mich in meiner ehrenamtlichen Rolle schätzt und liebt.
 - Zu Faktor 2 (Resilienz): Meine ehrenamtliche Mitarbeit frisst mich auf.
 - Zu Faktor 3 (Kraftquellen): Ich fühle mich von meiner Familie (Single: von meinem engen Freundeskreis) in meinem Dienst ausreichend unterstützt.
- Zu diesen und anderen Punkten fragt der Test die persönliche Einschätzung ab.



Zufriedenheit im Ehrenamt



Anhand dieser Broschüre lässt sich auch zu Hause testen, ob ein Ausgebranntsein im gemeindlichen Ehrenamt droht.

er jetzt allen ehrenamtlich Tätigen kostenlos zur Verfügung. Welchen Nutzen bringt uns ein solcher Test? Die, die ihn „ausfüllen“, bekommen eine persönliche Rückmeldung zu den drei Gebieten: Rahmenbedingungen, Widerstandsfähigkeit und Kraftquellen. Die Leitung in der Gemeinde profitiert davon, wenn sie mit ihren Ehrenamtlichen über das Ergebnis offen ins Gespräch kommt und gemeinsam überlegt, was noch besser laufen könnte. Die Gemeinde wächst, wenn sich ihre ehrenamtlich tätigen Frauen und Männer gern in der Gemeinde einsetzen. Weitere Tipps für Mitarbeiter und Gemeinden gibt die Broschüre *Ausgebrannt im Ehrenamt*, die in Kürze vom Institut für Weiterbildung (IFW) herausgegeben wird.

Der Test kann anonym im Internet durchgeführt werden: <http://ausgebrannt-im-ehrenamt.info>. Weitere Infos per E-Mail: info@IFW-adventisten.info. ■



Klaus-J. van Treeck leitet seit 2012 das Institut für Weiterbildung der Freikirche in Deutschland. Zuvor diente er u. a. als Vorsteher des Nord-deutschen Verbands.